

Titel: Laminat verlegen ist einfach

Datum: 02/07

Autor: Torsten Grotjohann (öffentlich bestellter und vereidigter Berufssachverständiger)

Firma: iff Institut für Fussbodenbau

Der nachfolgende Artikel wurde nicht von Flooright AG verfasst. Er wurde entweder vom Autor im Auftrag von Flooright AG verfasst oder die Publikation auf der Plattform von Flooright AG erfolgte mit der ausdrücklichen Genehmigung des Autors. Der Artikel ist urheberrechtlich geschützt und darf ohne Genehmigung des Autors nicht weiter verwendet werden.

Laminatböden oder Schichtstoffelemente sind zwar aus der Historie heraus im Vergleich zu anderen Nutzbelägen „relativ neu“, haben aber dafür in kürzester Zeit eine erhebliche Bedeutung erreicht und eine enorme technische Entwicklung erfahren.

Die nach Einschätzung des Verfassers revolutionärste Weiterentwicklung war die Umstellung von der herkömmlichen Verleimung in Nut und Feder zur mechanischen Verriegelung, also zum so genannten „Klick-System“!

Gerade das Verleimen in Nut und Feder stellte in der Vergangenheit ein nicht zu unterschätzendes Risikopotential dar, sowohl handwerklich als auch materialspezifisch – sollte doch diese Verleimung gleichzeitig einen Schutz der Kante vor einwirkende Feuchtigkeit darstellen.

Heute wissen wir, dass hier insbesondere auch die handwerkliche Leistung überschätzt wurde – nicht, weil die Ausführenden hierzu handwerklich nicht in der Lage waren, sondern insbesondere, weil handwerkliche Leistungen nun mal immer auch Schwankungen und Toleranzen zulassen.

Mit dem „Klicksystem“ sollte alles viel einfacher werden und der Verfasser nimmt es vorweg – ist es auch.

Schadensfälle bei Laminatböden sind für Sachverständige rückläufig, weil das Verlegen eben einfacher geworden ist.

Aber trotz technischer Weiterentwicklungen und dem „Klicksystem“ bleiben nach wie vor einige Besonderheiten bei der Verlegung zu berücksichtigen.

Besonderheiten bei der Verlegung sind nach wie vor zu berücksichtigen!

In unserer täglichen Sachverständigenpraxis entsteht manchmal der Eindruck, dass diese grundsätzlichen Anforderungen an die Verlegung von Laminatböden in Vergessenheit geraten.

Dabei sind diese Verlegehinweise nicht nur den aktuellen Verlegemerkblättern der EPLF, sondern in wichtigen Punkten auch den Erläuterungen zur DIN 18365 „Bodenbelagarbeiten“ zu entnehmen.

Wichtige Sachverhalte, welche bei der **schwimmenden** Verlegung von Laminatböden zu berücksichtigen sind, werden an dieser Stelle ohne Anspruch auf Vollständigkeit zunächst einmal wie folgt zusammengefasst:

- Laminatboden **immer** im geschlossenen Paket akklimati-

sieren/temperieren;

- raumklimatische Bedingungen kontrollieren und einhalten;
- zulässige Restfeuchte des Untergrundes nach DIN 18365 prüfen;
- auf mineralischen Untergründen **immer** eine Dampfbremse einsetzen;
- Rand-/Wandfugen von mindestens 8 mm, besser 15 mm, zu **allen** aufsteigenden Wänden und Bauteilen berücksichtigen;
- Bewegungsfugenprofile in allen Türübergängen;
- Bewegungsfugen auch bei über 8 m Breite und über 12 m Länge;
- keine Befestigungen/Montagen durch den Laminatboden in den Untergrund, z. B. Türstopper etc.;
- auch schwere Gegenstände, z.B. Aquarien, können die notwendige Dimensionsänderung des Laminatbodens beeinträchtigen;
- Trittschallunterlagen nach Herstellerempfehlung einsetzen, ggf. kombinierte Trittschallunterlagen mit Dampfbremse;
- Laminatbodenelemente vor Verlegung auf Überstände/Überzähne (max. 0,10 mm – im Einzelfall max. 0,15 mm) und Wölbungen/Schüsselungen (< 0,25 mm) prüfen.

Die zuvor aufgeführten Sachver-

halte sind vor und während der Verlegung unbedingt zu berücksichtigen, um eine sach- und fachgerechte Verlegung und ein zufriedenstellendes Verlegeergebnis zu erzielen.

Auf die vollflächige Klebung von Laminatböden soll an dieser Stelle nicht gesondert eingegangen werden, da dieser Verlegemethode in der Praxis zurzeit keine große Bedeutung zukommt.

In der Praxis treten häufig Mängel auf, welche auch auf die Verarbeitung zurückzuführen sind!

Doch trotz der aufgeführten Sachverhalte, welche vor und während der Verlegung unter Würdigung der aktuellen EPLF-Merkblätter und der DIN 18365 zu berücksichtigen sind, kommt es in der Praxis immer wieder zu erheblichen Mängeln, welche häufig auf die Verarbeitung zurückzuführen sind.

Der wohl klassischste Fehler ist das Vergessen oder „Verzichten“ auf eine Dampfbremse (z. B. PE-Folie) auf mineralischen Untergründen.

Dampfbremse auf jeden mineralischen Untergrund!

Hierbei wird häufig die irrige Ansicht vertreten, dass dies nur bei nicht belegreifen Estrichen notwendig ist.

Tatsächlich jedoch sollten nicht belegreife Estriche **gar nicht** mit einem Laminatboden belegt werden.

Eine Dampfbremse jedoch ist auf **jedem** mineralischen Untergrund notwendig und vorzusehen!

Selbstverständlich gibt es unterschiedliche Ausführungen, so z. B. die klassische Variante PE-Folie als Dampfbremse und PE-Schaum als Trittschallunterlage.

Es gibt aber auch eine Vielzahl von Unterlagen, welche beide technischen Anforderungen miteinander verbinden.

Das nachfolgende Bild 1 zeigt die Aufwölbung eines Laminatbodens aufgrund einer fehlenden Dampfbremse und einer unzureichenden Wand-/ Randfuge.

Neben der fehlenden Dampfbremse war auch feststellbar, dass eine ausreichende Wand-/ Randfuge zu den Wänden hingehend nicht berücksichtigt wurde, siehe Bild 2.

Selbstverständlich ist bei den Rand-/Wandfugen auch darauf zu achten, dass diese nicht zu breit angelegt werden, so dass in den Wintermonaten durch ein Schwinden des Bodens die Sockelleisten nicht mehr decken, wie auf Bild 3 deutlich zu sehen.

In den Türübergängen sind Bewegungsfugen innerhalb der Laminatbodenebene anzulegen. Hierfür haben sich unterschiedliche Systeme bewährt.

Am häufigsten werden zweiteilige Profile eingesetzt, wobei zunächst ein Unterprofil auf dem Untergrund montiert wird.

Bei Verlegen des Laminatbodens wird beidseitig des Unterprofils eine Randfuge berücksichtigt, welche dann später mit ausreichender Überdeckung durch das Oberprofil abgedeckt wird.

Das nachfolgende Bild 4 zeigt

eine viel zu breite Fuge im Türübergangsbereich, welche später nicht mehr entsprechend abzudecken war.

Es sei dem verwunderten Betrachter der Hinweis erlaubt, dass hier keine DIY-Verlegung stattgefunden hat!

Es sollte eigentlich selbstverständlich sein, dass Anschnitte des Laminatbodens an Türzargen, Heizungsrohre und andere Einbauteile unter Verwendung geeigneter und insbesondere scharfer Werkzeuge erfolgen (siehe Bild 5).

Auch dies ist leider in der Praxis nicht immer der Fall, aber dafür gibt es ja „Silikon“!

Heute finden wir eigentlich in jedem Haushalt Personalcomputer mit unterschiedlichstem Zubehör und Zusatzgeräten, DVD-Player und ganze Heimkinos. Zusätzliche Kabelverlegungen und Installationen sind die Folge.

Für Kabelverlegungen gibt es eigentlich spezielle Sockelleistensysteme, welche diese Arbeiten auch einfach durchführbar machen. Aber es geht auch anders, wie Bild 6 zeigt.

Auch für das Einschneiden von Heizungsrohren etc. gibt es spezielle Kreisbohrer.

Außerdem sollte der Laminatboden an jeder Seite des Rohrs eine ausreichende Randfuge aufweisen und nicht, wie auf Bild 7 dargestellt!

Bei Klicksystemen sollten grundsätzlich die Verarbeitungshinweise des Herstellers berücksichtigt werden.

Ein zu kräftiges Anschlagen ist in keinem Fall notwendig, so dass Materialabplatzungen in den Randbereichen, wie auf Bild 8 zu sehen, nicht auftreten sollten.

In ganz gravierenden Fällen, also bei einem starken „aneinanderschlagen“, können auch horizontale Brüche des Laminatbodens auftreten, welche dann Überzähne, also Höhendifferenzen, zur Folge haben.

Bild 9 zeigt so einen „horizontalen“ Bruch innerhalb eines Laminatbodenelements, welcher auch durch Einschlüsse/Fremdkörper im Nut-/Federbereich beim Zusammenfügen der Elemente auftreten kann.

Fazit

Insbesondere Klicksysteme, aber auch andere technische Weiterentwicklungen, haben die Verlegung von Laminatböden einfacher gemacht und die Fehlerquote signifikant reduziert.

Trotzdem sind hinsichtlich der Verlegung die oben genannten Vorgaben der aktuellen EPLF-Merkblätter und der DIN 18365 „Bodenbelagarbeiten“ zu berücksichtigen.

Technische Weiterentwicklungen und Verbesserungen der Laminatböden dürfen in der Praxis nicht zu einer gewissen „Oberflächigkeit“ bei der Verarbeitung führen.

Besonders zu berücksichtigen sind die Wand-/Randfugen und Bewegungsfugen bei Laminatböden, der Einsatz einer Dampfbremse auf mineralischen Untergründen und die Technologie beim Zusammenfügen der mechanischen Verriegelung, also

des Klicksystems.

Dann sollte einer sach- und fachgerechten Verlegung und einem entsprechend einwandfreien Ergebnis im Sinne des Endkunden nichts mehr im Wege stehen.

Bilder ab Seite 4



Bild 1



Bild 2



Bild 3



Bild 4



Bild 5



Bild 6



Bild 7



Bild 8



Bild 9